

# **Auswertung der online-Abfrage zur Einsatzdokumentation im rheinland-pfälzischen Rettungsdienst**

*Thomas Luiz, Jessica Jung, Sabine Nunnenmacher, Rolf H. van Lengen (Fraunhofer IESE)*

*Olaf Backes (Berufsfeuerwehr Trier)*

*Marc Kumpch (Ärztl. Leiter Rettungsdienst Kaiserslautern)*

*Frank Fuchs (Verdi)*

*Stefan Lorek (Malteser Hilfsdienst Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)*

*Martin Ritter (Die Johanniter Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)*

*Nicolai Russ (Klinikum Worms)*

*Guido Scherer (Ärztl. Leiter Rettungsdienst Bad Kreuznach & Rheinhessen)*

*Holger Schuhknecht (DRK Landesverband Rheinland-Pfalz)*

*Ralf Seibert (ASB Landesverband Rheinland-Pfalz)*

*Thorsten Reinholz (Berufsfeuerwehr Trier)*

*Benjamin Zurek (Malteser Hilfsdienst Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)*

*für die*

***Arbeitsgruppe „Mobile Elektronische Einsatzdokumentation im Rettungsdienst“***

Kaiserslautern, Mai 2011

## Hintergrund

Die Frage der zukünftigen Einsatzdokumentation ist eine für den beruflichen Alltag der im Rettungsdienst Tätigen sehr bedeutsame Thematik.

Die vom Ministerium des Innern und für Sport des Landes Rheinland-Pfalz eingerichtete AG „Mobile elektronische Einsatzdokumentation im Rettungsdienst“ (AG MEER) führte eine diesbezügliche online-Befragung durch. Die organisatorisch-technische Realisierung und Auswertung erfolgte durch das Deutsche Zentrum für Notfallmedizin und Informationstechnologie, DENIT, am Fraunhofer IESE. Befragungszeitraum war der 4.1.2011- 16.3.2011.

*Ziele der Befragung waren:*

- Darstellung und Bewertung des derzeitigen Dokumentationsaufwandes
- Vorstellungen der Teilnehmer zur zukünftigen Einsatzdokumentation
- Einbeziehung der Anwender als wichtiges Element der Anforderungsanalyse
- Identifikation möglicher Problembereiche
- Akzeptanzsteigerung der zukünftigen Dokumentationsverfahren

*Aufbau des Fragebogens:*

Die Befragung umfasste insgesamt 54 Einzelfragen. 50 dieser Fragen bezogen sich auf inhaltliche Aspekte, 4 dienten der Charakterisierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

## Ergebnisse

### **Beteiligung:**

Web-Site angewählt:	1.596
Umfrage begonnen:	1.295
Umfrage beendet:	836
Bearbeitungszeit :	8 Minuten

*Im Vergleich zu anderen anonymen Befragungen stellt dies eine sehr hohe Beteiligung dar, so dass die Ergebnisse eine hohe Aussagekraft besitzen.*

***Daher an dieser Stelle herzlichen Dank an alle, die an der Umfrage teilgenommen oder sie unterstützt haben!***

## Charakterisierung der Teilnehmer:

### Geschlecht:

84,3 % waren männlichen Geschlechts, 13 % weiblich, 2.7 % machten hierzu keine Angaben.

### Alter:

72 % der Teilnehmer war unter 40 Jahre alt, 21 % zwischen 40 und 49 Jahre, und 7 % über 50 Jahre.

### Qualifikation:

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer gab an, Rettungsassistent(in) zu sein:

Rettungsassistent	60,0 %
Rettungsassistentin	20,6 %
Notarzt	12,7 %
Rettungsassistent i. Praktikum	1,9 %
Sonstiges	1,8 %
Rettungshelfer	0,6 %

## Zeitbedarf für die Dokumentation:

Die Teilnehmer berichteten, durchschnittlich 21 Minuten für die Dokumentation eines Einsatzes zu benötigen (8,6 Minuten DIVI-Papierprotokoll, 12,4 Minuten sonstige Dokumentation (u.a. Transportberichte, Materialwesen, internes QM, EMF)).

## Zeitpunkt der Dokumentation mittels DIVI-Papierprotokoll:

Meistens während des Einsatzes:	58,1 %
Oft erst nach dem Einsatz:	28,8 %
Immer im Einsatz:	11,1 %
Immer erst nach dem Einsatz:	2,0 %

## Bedeutung einer guten Einsatzdokumentation

(1 = sehr wichtig, 2 = wichtig, 3 = weder noch, 4 = unwichtig, 5 = sehr unwichtig)

*Mit einer Durchschnittsnote von 1,35 sprechen die Teilnehmer der Dokumentation insgesamt einen sehr hohen Stellenwert zu.*

### **Bewertung einzelner Aspekte der Einsatzdokumentation (Mittelwerte):**

(1 = sehr wichtig, 2 = wichtig, 3 = weder noch, 4 = unwichtig, 5 = sehr unwichtig)

Juristische Absicherung:	1,4
Klinische Weiterversorgung:	1,7
Selbstreflexion:	2,3
QM:	3,1
Betriebsinterne Maßnahmen:	3,1

### **Anforderung an ein zukünftiges Dokumentationsverfahren (Mittelwerte):**

(1 = sehr wichtig, 2 = wichtig, 3 = weder noch, 4 = unwichtig, 5 = sehr unwichtig)

Einfache Bedienung:	1,2
Schnelle Bedienung:	1,2
Ausfallsicher	1,5
Kostengünstig	2,9

### **Präferiertes zukünftiges Dokumentationsverfahren:**

Primär PC-gestützt (z. B. Tablet-PC):	51,3 %
Nur Papierprotokoll:	14,8 %
Elektronisches Papier / elektronischer Stift:	14,6 %
Noch unentschieden:	13,8 %
Papierprotokoll mit elektron. Nachbearbeitung (z. B. NADOK):	5,5 %

*Den stärksten Einfluss auf die Antwort „primär PC-gestütztes Dokumentationsverfahren“ hatten das Interesse an technischen Neuerungen sowie die Einschätzung des Einflusses von IT auf den zukünftigen beruflichen Alltag. Das Geschlecht zeigte (bei insgesamt relativ geringer Beteiligung weiblicher Teilnehmer) nur einen geringen Einfluss, wohingegen der Faktor Alter statistisch gänzlich ohne Einfluss war.*

### **Erwartete Effekte elektronischer Dokumentationsverfahren (Mittelwerte):**

(1 = trifft zu, 2 = trifft eher zu, 3 = weder noch, 4 = trifft eher nicht zu, 5 = trifft nicht zu)

Reduzierung der Mehrfacherfassung:	1,9
Verbesserte Dokumentationsqualität:	2,1
Reduzierung des Zeitaufwands:	2,2
Verbesserte Versorgung:	3,0
Sonstiges:	1,5

### **Freitextanmerkungen:**

Insgesamt konnten 294 Freitextangaben ausgewertet werden. Diese bezogen sich zu ca. 65 % auf allgemeine oder spezifische Produkthanforderungen (z. B. Bedienbarkeit, Robustheit, Schnittstellen). 28 % der Anmerkungen drückten grundsätzliche Meinungen zur Einsatzdokumentation bzw. elektronischen Einsatzdokumentation aus (davon 58 % positiv). 7 % der Kommentare bezogen sich auf Rahmenbedingungen wie Benutzerrechte, Datenschutz, Erprobung oder Schulung.

### **Zusammenfassung:**

Die online-Umfrage weist einen sehr hohen Beteiligungsgrad und damit eine hohe Aussagekraft auf. Die Teilnehmer sprechen einer guten Einsatzdokumentation grundsätzlich eine sehr hohe Bedeutung zu. Treibende Motive sind in erster Linie die eigene juristische Absicherung sowie der Nutzen für die klinische Weiterversorgung. Der derzeitige Dokumentationsaufwand ist beträchtlich, wobei die medizinische Kerndokumentation (Rettungsdienstprotokoll) nur einen Anteil von ca. 40 % einnimmt. Das zukünftige Dokumentationsverfahren soll in erster Linie problemlos bedienbar sein, die derzeitigen Mehrfacherfassungen und den zeitlichen Aufwand reduzieren, sowie die Dokumentationsqualität verbessern. Bemerkenswerterweise präferieren Teilnehmer *aller* Altersgruppen für die Zukunft eine primär IT-gestützte Dokumentation. Diese Ergebnisse werden Ausgangspunkt der weiterführenden Anforderungsanalyse sein, die zum Ziel hat, ein landeseinheitliches, anwenderfreundliches und fortschrittliches Dokumentations- und Qualitätssicherungsinstrument zu schaffen.

**Quellenangabe: DENIT am Fraunhofer IESE - AG MEER**